

STIMMT DIE KALKULATION?

Einfaches Verfahren, die Kosten des Betriebes und seiner Leistungen zu überwachen*)

Dipl.-Ing. Dr. Artur Günther, beratender Bau- und Wirtschaftsingenieur, BdB, Berlin / 8 Abbildungen

Vorbemerkung. Kostenvorrechnung (Kalkulation), Überwachung von Leistung und Kosten während der Bauausführung und Kostennachrechnung bilden zusammen die „Kostenrechnung“. Baut man hierfür auf betriebswissenschaftlicher Grundlage ein einheitliches Verfahren auf, so läßt sich seine Anwendung in der Praxis so einfach gestalten, daß es auch für den kleinsten Betrieb nutzbar gemacht werden kann. Die einheitliche Systematik eines solchen Verfahrens gestattet die Verwendung bei Baubetrieben aller Größen und aller Arten und macht deren Betriebsergebnisse ohne weiteres auch untereinander vergleichbar. Ein Beispiel erläutert das Verfahren.

Allgemeines und Voraussetzungen

Die Kostenrechnung, dieses nützliche und im wahrsten Sinne unbezahlbare und unentbehrliche Glied einer jeden Betriebsorganisation, wird im Bauwesen auch heute noch meist sehr stiefmütterlich behandelt. Selbst sonst mit viel Umsicht und Geschick geleitete Unternehmungen haben nur kümmerliche Ansätze hierzu entwickelt. Man kann sich das nur daraus erklären, daß der richtige Weg noch nicht gewiesen wurde. Arbeitet doch eine theoretisch gut begründete und folgerichtig aufgezoogene Kostenrechnung wie eine treu dienende Magd, die mit kargem Lohn und den Brosamen des täglichen Tisches zufrieden ist: Wenige Zahlen auf der Baustelle geschrieben — keinesfalls mehr, meist sogar weniger als auch sonst in dem oft krausen Durcheinander der „Bauberichte“ zu Papier gebracht wird —, dann im Büro eine rein mechanische Weiterverarbeitung dieser Zahlen, was jeder Bürodienner oder intelligente Botenjunge während seines sonstigen Dienstes ausführen kann — und wertvolle Kontrollzahlen für die Arbeitsüberwachung und zuverlässige Unterlagen für spätere Vorrechnungen liegen vor.

An zwei Voraussetzungen allerdings ist ein guter Erfolg und ein billiges Arbeiten geknüpft:

Die Kostenrechnung muß einfach, klar und folgerichtig aufgebaut und für alle vorkommenden Fälle leicht anwendbar sein.

Die auf dem Bau vorzunehmenden schriftlichen Arbeiten beanspruchen zwar bei sachgemäßem Aufbau des Melde- und Vordruckwesens nur wenige Minuten täglich, diese geringe Zeit muß aber unbedingt regelmäßig angewendet werden.

Gliederung des Rechnungswesens

Die wirtschaftliche Kontrolle der geschäftlichen und technischen Maßnahmen — das Rechnungswesen — gliedert sich in:

1. Geschäftsbuchhaltung,
2. Betriebsbuchhaltung,
3. Kostenrechnung.

1. Die Geschäftsbuchhaltung hat die Beschaffung und Verwaltung der Geldmittel, die Abrechnung mit Kunden und Lieferanten und den Aufwand für alle dem Betrieb zur Verfügung gestellten Mittel zu überwachen. Ziel und Abschluß ihrer Arbeit sind die Aufstellung einer Bilanz und einer Gewinn- und Verlustrechnung in bestimmten zeitlichen Abständen. Die Geschäftsbuchhaltung gibt die Unterlagen für alle privat- und öffentlich-rechtlichen Bindungen des Unternehmens und unterliegt deshalb den Vorschriften des Handelsgesetzbuches.

2. Die Betriebsbuchhaltung hat den Erfolg zu kontrollieren, mit dem der Gesamtbetrieb wie auch die einzelnen Verwaltungs- und Nebenbetriebe des Unternehmens gearbeitet haben. Sie hat die durch den Einsatz der verschiedenen Arbeitsmittel entstehenden Kosten geldlich zu erfassen und nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen zu verrechnen.

3. Die Kostenrechnung hat zu kontrollieren, welche Kosten aufzuwenden waren, um bestimmte vertraglich festgelegte Einzel- und Gesamtleistungen hervorzubringen. Sie vergleicht laufend den Umfang der Leistungen mit diesen Kosten einerseits und mit dem in der Kostenvorrechnung (kurz Vorrechnung) angenommenen Aufwand andererseits. Dadurch wird der Leitung die Möglichkeit gegeben, die Zweckmäßigkeit der einzelnen Betriebsmaßnahmen zu überwachen und gegebenenfalls rechtzeitig einzugreifen. Der in der Kostennachrechnung (kurz Nachrechnung) gegebene Abschluß läßt die Wirksamkeit der Maßnahmen erkennen und gibt dann weiterhin wichtige Unterlagen für neue Vorrechnungen.

Eine vollkommene Kontrolle der Geschäfts- und Betriebsvorfälle ist selbstverständlich nur im Rahmen eines die drei Teilbuchhaltungen umfassenden einheitlichen Rechnungswesens gegeben.

Es ist jedoch auch möglich, die in dieses System eingebaute Kostenrechnung als ein selbständiges Kontrollmittel herauszulösen und auch dort zu verwenden, wo man sich zunächst für einen weiteren Ausbau der vorhandenen Buchhaltung noch nicht entschließen kann. Wird später das Bedürfnis empfunden, tiefere Einblicke in die geschäftlichen und betrieblichen Zusammenhänge zu gewinnen, ist es ein leichtes, auf dem

*) Anm. der Schriftleitung: Die Frage nach der Angemessenheit des Preises ist unter der neuen Wirtschaftsauffassung wieder in den Mittelpunkt wirtschaftlicher Erörterungen gerückt. Wegen der Schaffung einwandfreier Unterlagen für die Preisbildung haben die Spitzenverbände von Handwerk und Baugewerbe Eingaben an die zuständigen Ministerien gerichtet. Der Rheinisch-Westfälische Baugewerbeverband hat bereits solche Unterlagen veröffentlicht. Und neuerdings hat Dr. Hotz, Berlin, auf der Leipziger Baumesse eingehend über die Grundlagen für die Preisgestaltung gesprochen. So dürfte auch obiger Beitrag jetzt besonderem Interesse begegnen. Denn alle Bemühungen können nur dann zu brauchbaren Ergebnissen führen, wenn überall im Baugewerbe nach einem einheitlichen System der Kostenrechnung gearbeitet wird, denn der Aufbau der Kosten ist das Entscheidende.

Fundament einer zuverlässigen Kostenrechnung das übrige Rechnungswesen einheitlich aufzubauen.

Kostenrechnung im besonderen

Wenn das System der Kostenrechnung theoretisch einwandfrei aufgebaut ist, läßt es sich auch einfach handhaben und liefert schnelle und sichere Ergebnisse.

Zweierlei ist kennzeichnend für eine gute Organisation der Kostenrechnung:

1. ein einfaches nur aus wenigen Formenblättern gebildetes, leicht zu handhabendes „Vordrucksystem“, und
2. eine zweckmäßige und übersichtliche „Aufbereitung“ der Vorrechnungs- (Kalkulations-) unterlagen.

Beides hängt eng miteinander zusammen.

Die „Aufbereitung“, wie ich die vorbereitende Tätigkeit einmal nennen möchte, ist die unumgängliche Voraussetzung für ein einfaches und zuverlässiges Arbeiten des Vordrucksystems. Leider hat man das bisher wenig beachtet. Und das hat häufig zu Mißerfolgen geführt, die dann leichtfertig der Kostenrechnung überhaupt zur Last gelegt wurden. Ebenso mußte immer die Verwendung fertig bezogener Vordrucke in einem Betriebe scheitern, wenn eine systematisch aufgebaute Kostenrechnung fehlte. Solche Vordrucke sind immer nur für einen bestimmten organisatorischen Rahmen entworfen und können deshalb mit Nutzen auch nur dort verwendet werden, wo dieser Rahmen der gleiche ist.

Die grundsätzliche Form solcher Vordrucke ist wirklich zweckdienlich nur zu entwickeln aus einer wissenschaftlich einwandfreien Aufgliederung der Kosten. Was die statische Berechnung für das Konstruieren, das bedeutet die Kostenrechnung für die wirtschaftliche Ingenieurarbeit. Wie aber die einfache Form der statischen Berechnung, wie wir sie täglich anwenden, nur auf grundlegender wissenschaftlicher Forschungsarbeit aufgebaut werden konnte, so ist eine immer brauchbare und zuverlässige, einfache Kostenrechnung gleichfalls nur auf der Grundlage betriebswissenschaftlicher Erkenntnis möglich. Beachtenswerte Arbeiten über die mannigfachen organisatorischen Fragen des Baubetriebes liegen vor. Es bleibt aber noch die Aufgabe, die fehlende einfachste Form der Kostenrechnung herauszuarbeiten, wozu die vorliegende Arbeit das ihrige beitragen soll.

Es lassen sich fünf Stufen unseres Themas abgrenzen:

a) Grundlegend ist

1. die wissenschaftliche Entwicklung des Systems der Kostenrechnung. Es muß in seinem grundsätzlichen Aufbau so allgemein und umfassend sein, daß es für Bauunternehmungen jeder Größe und jeder Art gilt;
2. das Melde- und Kontrollwesen ist aus dem wissenschaftlichen System abzuleiten und seine formularmäßige Gestaltung, ebenfalls in allgemeinsten, für alle Betriebe anwendbarer Form, zu entwickeln.

b) Einmalig für jedes Unternehmen erforderlich ist

3. die Anpassung des Systems an die Eigenart dieses bestimmten Unternehmens: Groß-, Mittel-, Kleinbetrieb, für Hoch-, Tief-, Betonbau usw. und an die in dem Betrieb vorhandene und bewährte Arbeitsorganisation.

c) Laufend für jeden Auftrag neu vorzunehmen ist

4. die „Aufbereitung“ der Vorrechnung und
5. die Anpassung der drei Grundformulare des Melde- und Kontrollsystems an die Besonderheit des Auftrages.

Da die vorliegende Arbeit vornehmlich den praktischen Zweck verfolgt, die Leiter der Unternehmungen mit dem Aufbau und den Zielen des behandelten Kostenrechnungssystems bekanntzumachen, haben wir uns im folgenden im wesentlichen mit den Stufen 4 und 5 zu be-

schäftigen. Über die Stufen 1 und 2 wäre nur soviel zu berichten, wie zum Verständnis der praktischen Anwendung unbedingt erforderlich ist. Eine eingehende Darstellung wird Verfasser an anderer Stelle bringen. Die zu 3 genannte Stufe stellt das Bindeglied zwischen Theorie und Praxis dar. Sie umfaßt die Einrichtung der Kostenrechnungs-Organisation in einem bestimmten Unternehmen. Für diese Arbeit sowie für etwaige in größeren Abständen vorzunehmende Überprüfungen wird man zweckmäßig einen betriebswissenschaftlich gebildeten, beratenden Bauingenieur oder Architekten heranziehen.

Nur wer die „Kosten“ und ihren Aufbau kennt, kann „Preise“ beurteilen und Geschäfte machen.

Die Bedeutung der Kostenrechnung ergibt sich aus der Bedeutung, die ganz grundsätzlich einer genauen Kenntnis der Kosten zukommt. Der letzte Zweck eines jeden Unternehmens ist es, bestimmte Leistungen der Wirtschaft zuzuführen. Der Austausch dieser Leistungen gegen den geldlichen Gegenwert erfolgt in einzelnen Geschäften. In dem ein solches Geschäft verbindlich machenden Vertrag werden die Preise für die einzelnen Leistungen festgelegt. Nur wenn der Preis mindestens die Kosten deckt, liegt ein Geschäft vor, das wirtschaftlich gerechtfertigt ist. (Ausnahmen brauchen hier nicht erörtert zu werden.)

Um die im Vertrag und in der Leistungsbeschreibung genau umrissenen Leistungen hervorzubringen, bedarf es einer Reihe von Vor- und Nebenleistungen. Wir wollen deshalb die vertragliche Leistung diesen Leistungen als Endleistung gegenüberstellen. Solche Vor- oder Nebenleistungen sind beispielsweise: Einrichtung der Baustelle, Herstellung von Beton, Aufstellung und Vorhalten der Transportgleise, Einkauf des Materials, Herstellung der Bau- und Arbeitspläne usw.

Eine besondere Art von Leistungen bilden die Leistungen Dritter, die durch eine betriebsfremde Unternehmung dem Bauwerk eingefügt werden. Die Vor- und Nebenleistungen sind in einer bestimmten Reihenfolge vorzunehmen, die sich aus den technischen Voraussetzungen und aus der zeitlichen Abfolge der Leistungen ergibt. Die letzten — von der Endleistung aus gesehen — Vorleistungen werden von der Geschäftsleitung hervorgebracht.

Zur Hervorbringung einer jeden Leistung müssen Kosten aufgewendet werden. Sie sind ihrer Art nach: Lohn, Material, Abschreibungen, Zinsen, Gebühren, Steuern und Sonderkosten, d. h. für Leistungen betriebsfremder Unternehmer entstehende Kosten.

Die Kosten für die Endleistung sind entweder unmittelbar oder mittelbar anfallende, also für Neben- oder Vorleistungen aufzuwendende. Dementsprechend werden bei jeder Kalkulation — auch in der einfachsten Form — zunächst die unmittelbaren Kosten für die Endleistungen als „Lohn“, „Material“, „Sonderkosten“ ermittelt und dann die mittelbaren prozentual oder nach anderen Schlüsseln zugeschlagen.

Nicht nur die einzelnen Geschäfte lösen Kosten aus, sondern jede Handlung im Rahmen des Gesamtunternehmens, mag es die Beschaffung von Geld, Ausstattung der Betriebe mit Arbeitsmitteln, der Einsatz von Arbeitskräften oder was immer sein. Für jede Endleistung eines jeden einzelnen Geschäftes oder Auftrages war der Kostenaufwand für alle oder doch die meisten dieser Handlungen notwendig, und jeder Einzelpreis muß deshalb den für die Endleistung anteilig erforderlich gewesenen Kostenaufwand decken.

Die Aufgabe der Kostenrechnung besteht nun darin, diese komplizierten Zusammenhänge in zahlen-

mäßiger Gruppierung aufzuzeigen. Sie hat Antwort zu geben auf die Fragen:

1. Welcher Art sind die Kosten und wie sind diese Arten anteilig am Gesamtaufwand beteiligt? (Kostenart.)
2. Wo entstehen sie, d.h. durch Hervorbringung welcher Leistungen? (Kostenstelle.)
3. Wer hat die Kosten zu tragen und in welcher Höhe, d.h. zu wessen Gunsten sind die Kosten verursachenden Vor-, Neben- und Sonderleistungen erfolgt und in welcher Höhe sind sie zur Hervorbringung der Endleistung erforderlich gewesen? (Kostenträger.)

Zwei immer wieder gemachte Fehler sind zu vermeiden.

Bevor wir nun die Kostenrechnung systematisch entwickeln, muß noch auf zwei immer wieder gemachte Fehler hingewiesen werden, weil dadurch die Kostenkontrolle im Baubetrieb bei vielen Geschäftsleitern in Mißkredit gebracht wurde. Man hat nämlich häufig ein Kontrollverfahren und die hierfür erforderlichen Formulare rein aus den engbegrenzten Zweckmäßigkeit Gesichtspunkten des praktischen Betriebes entwickelt. Dann hatte man aber immer etwas Unsystematisches, das in dem gegebenen Rahmen vielleicht ganz gute Dienste leistete, aber versagen mußte, wenn man es allgemein anwenden wollte. Die gefundenen Werte konnten keinen Anspruch auf Zuverlässigkeit machen, wenn es einmal anders kam. Dieser Fehler wurde meist von technischer Seite begangen. Von Leuten aber, die mitten im aufregenden Hin und Her der praktischen Arbeit ihren Blick selbstverständlich auf die nächstliegenden Sorgen richten müssen, kann nicht erwartet werden, daß sie ein betriebswirtschaftlich richtig aufgezoogenes System hinstellen können. Doch auch der andere, meist von Kaufleuten eingeschlagene Weg führte fehl. Man versuchte dabei, den Aufwand für die täglichen Leistungen mit dem schwerfälligen Apparat der kontenmäßigen Buchführung zu erfassen. Das führte dazu, den Mengenaufwand laufend in Geldsummen umzuwerten und obendrein noch in solche, die auf Pfennige und auf Bruchteile solcher ausgerechnet wurden. Auch die meist verbreiteten, sonst in vieler Beziehung recht brauchbaren Bücher über Baubetriebsführung machen auffallenderweise den gleichen Fehler. Man konnte sich eben von der Auffassung nicht frei machen, daß Kosten immer Geld bedeuten. Wenn heute im Arbeitsdienst oder im Bau von Stadtrandsiedlungen durch die Mithilfe der zukünftigen Siedler produktive Arbeit geleistet wird, so entstehen dadurch selbstverständlich auch dann Kosten, wenn kein roter Heller gezahlt wird. Und auch diese Kosten müssen von einer verantwortungsbewußten Leitung genau verfolgt und ermittelt werden. Aber — und das ist klar zu erfassen — „Preise“ spielen keine Rolle; weder bei der Festlegung der Vordersätze der Vorrechnung noch bei der Kostenkontrolle der Nachrechnung. Weder die Geschäftsgebarung der Konkurrenz noch die bekannte „preisdrückende“ Tendenz der vergebenden Stelle oder die Tatsache, daß gewisse Maschinen auf 1 RM abgeschrieben sind u. dgl. dürfen vom Vorrechner berücksichtigt werden. Es ist lediglich Aufgabe der Preispolitik der Geschäftsleitung, diese Einflüsse zu berücksichtigen. Ebenso wird auch den ausführenden Stellen durch die Vorrechnung nur eine gewisse Menge von Arbeitsstunden, von Baustoffen, von Maschinenleistung — aber kein Geld — zur Verfügung gestellt, und über den Einsatz dieser Mengen haben sie Rechenschaft abzulegen, und zwar nicht nur über die Gesamtmenge, sondern über die für jede wichtige Leistung aufgewendete Menge.

Beim Akkordlohn interessieren allerdings die Preise.

Aber maßgebend ist dabei doch letzten Endes wieder nur der Zeitaufwand.

Wenn man erkannt hat, daß nur reinliche Trennung von „Kosten“ und „Preisen“ wirkliche Klarheit schaffen kann, ist man erstaunt, in der Literatur ein Verfahren etwa nach folgendem Beispiel vorgeschlagen zu finden:

Der für eine Leistung, die 4,5 Arbeitsstunden je Einheit erfordert, aufzuwendende Lohn ist in der Kostenvorrechnung mit z. B. 2,83 RM angesetzt. Ist nun die Wochenleistung in einer Berichtswoche 6,5 Einheiten und sind hierfür 5,5 Stunden aufgewendet worden, so wird jetzt zunächst der kalkulierte Betrag von $4,5 \cdot 2,83$, mit 18,40 RM errechnet, dem tatsächlich aufgewendeten Lohnbetrag von 24,35 RM gegenübergestellt und dann der Mehrverbrauch von 5,95 RM gleichfalls errechnet. Wer jemals Lohnberechnungen und Zusammenstellungen gemacht hat, weiß, was das an Arbeit bedeutet.

Dieses umständliche Verfahren muß dann — oder man kann wohl richtiger sagen — soll für oft viele Hauptpositionen durchgeführt werden, wobei noch erschwerend hinzukommt, daß für jede Position meist die Arbeitszeiten mehrerer Arbeitergattungen zu berechnen sind. Man kann sich vorstellen, wie lange ein solch umständliches Verfahren beibehalten und durchgeführt werden wird, bzw. was es an Mühe und Zeit kostet, wenn die Durchführung erzwungen wird. Nein, so geht es nicht! Auch hier kann es deshalb nur heißen: Los vom Geld!

Der Schlüssel für die Möglichkeit, ein Kostenrechnungssystem aufzustellen, das auf nur wenigen schriftlichen Aufzeichnungen auf der Baustelle aufbaut und trotzdem gestattet, einfach und übersichtlich weitreichende Kontrollen auszuüben, liegt in folgenden Voraussetzungen:

1. Verzicht auf kontenmäßige Darstellung,
2. Verzicht auf geldliche Erfassung der Aufwendung für Arbeit und Material,
3. Zusammenfassung der Arbeitergattungen zu Gruppen mit gleichbleibendem Durchschnittslohn,
4. Systematische Aufgliederung der Vor-, Neben- und Endleistungen.

Vorschlag für eine zweckmäßige Kostenrechnung

Ein genügend weit gezogener Rahmen gestattet jede Vereinfachung der Kostenkontrolle, ohne den systematischen Aufbau des Verfahrens zu zerstören.

Unserer Kostenrechnung legen wir ein praktisch erprobtes Kalkulationsverfahren zugrunde: die vom Reichsverband industrieller Bauunternehmungen herausgegebene und in vielen Betrieben eingeführte „Selbstkostenermittlung für Bauarbeiten“, im folgenden „Ribauverfahren“ genannt. Diese aus den Erfahrungen von Großbaubetrieben hervorgegangene Arbeit entspricht dem auch in vorliegender Arbeit angewandten Grundsatz, den denkbar weitesten Rahmen zu spannen und das allgemein Gültige herauszuarbeiten. Die Anpassung des Systems an die einfachen Anforderungen mittlerer und kleiner Betriebe ist dann ein leichtes. Der Umfang dieser Schrumpfung ist individuell festzulegen. Maßgebend hierfür sind nicht nur die besonderen Verhältnisse der betreffenden Unternehmung, sondern auch die persönliche Einstellung des Leiters. Der Eine arbeitet mehr aus gefühlsmäßig bedingten Überlegungen heraus. Ihm ist praktische Erfahrung die maßgebende Instanz. Theoretische Erwägungen dienen ihm nur zur gelegentlichen Untermauerung seiner Ansichten. Der Andere wiederum möchte sich nur auf Zahlen stützen und möglichst viel theoretisch erfassen. Das richtige Maß der Schrumpfung liegt sicher zwischen den beiden Extremen irgendwo in der Mitte, aber doch bei jeder Unternehmung an einer anderen, nur unter Berücksichtigung aller Umstände zu bestimmenden Stelle. Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch den mehrfach erhobenen Einwand zurückweisen, das Ribauverfahren sei zu umständlich. Wer so urteilt, kann nicht aufmerksam gelesen haben. Zweifellos

geht es zunächst über das für den mittleren und kleineren, insbesondere auch für den Hochbaubetrieb Erforderliche hinaus. Damit ist aber zunächst nur ein allgemein verwendbarer Rahmen geschaffen. Es wird dann immer wieder darauf hingewiesen, an welchen Stellen und in welcher Form Vereinfachungen möglich sind. Allerdings muß zugegeben werden, daß es für einen viel beschäftigten Praktiker vielleicht nicht ganz einfach ist, sich schnell in dem Buch zurechtzufinden. Der Inhalt stammt offenbar aus mehreren Quellen. Der darin liegende Vorzug wird aber leider durch einen nicht ganz einheitlichen und geschlossenen Aufbau des Textes eingeschränkt.

Im Ribau-Verfahren werden die unmittelbaren Kosten in einer Gruppe I „Einzelkosten“ zusammengefaßt. Die mittelbaren sind bezeichnet als Gruppe II „Inventar“ und III „Gemeinkosten der Baustelle“, wozu auch Soziallasten und Umsatzsteuer gehören und schließlich die allgemeinen Geschäftskosten. Das Ribau-Verfahren beschränkt sich bei der Gruppe II auf die „Vorhaltung“ von Inventar. Es erscheint aber richtig, darüber hinauszugehen und auch die Leistung des Inventars — selbstverständlich nur, soweit es sich um große Anlagen handelt — gesondert zu erfassen und dann auch gesondert in der Nachrechnung zu behandeln. Statt „Inventar“ wird deshalb die Bezeichnung „Bauhilfsbetriebe“ vorgeschlagen. Solche Betriebe, die fallweise bei Ausführung der einzelnen Bauten eingerichtet werden, sind etwa: Betonanlage, Transportanlage, Schutz- und Transportrüstung u. dergl. Auch ihre Leistungen sind in der Regel Vorleistungen. Doch können es auch Endleistungen werden, beispielsweise, wenn Beton an andere Baustellen abgegeben wird oder wenn bei Arbeitsgemeinschaften die Anlage gemeinsam in Anspruch genommen wird. Die vorgeschlagene Abänderung des Kostenaufbaus hindert natürlich nicht, wie beim Ribau-Verfahren nur die Vorhaltung zu erfassen, und den Aufwand für „Betrieb“ nicht hier, sondern in der Endleistung einzurechnen. Aber die Möglichkeit zur weiteren Aufgliederung der Kosten im obigen Sinne sollte im System geboten sein.

Für die erste Einrichtung sind betriebswirtschaftliche Kenntnisse erforderlich. Die tägliche Bearbeitung kann untergeordneten Kräften überlassen werden.

Das nach den bisher dargelegten Voraussetzungen entwickelte Verfahren kann hier nicht in Ausführlichkeit beschrieben werden. Es wird erkennbar an einem Beispiel, das seine praktische Anwendung zeigt. Auf Einzelheiten einzugehen wurde bewußt vermieden, um der Gefahr vorzubeugen, daß durch unkritische Übernahme der Formulare Mißerfolge entstehen. Diese würden nur wiederum die Einführung der systematischen Kostenrechnung als für das Baugewerbe ungeeignet erscheinen lassen, womit dann glücklich das Gegenteil von dem erreicht wäre, was diese Ausführungen anstreben. Wie eingangs mit besonderem Nachdruck betont wurde, ist ein einfaches, billig arbeitendes Kontrollsystem nur möglich auf systematisch theoretischer Grundlage. Die Anwendung kann zwar weitestgehend den auf dem Bau Tätigen überlassen werden, die erste Einführung und der systematische Aufbau bedingen aber besondere Kenntnisse betriebswissenschaftlicher Art. Der darin Geschulte wird deshalb aus dem hier nur in skizzierter Form Gegebenen das Wesentliche herausfinden. Der Ungeschulte aber soll vor

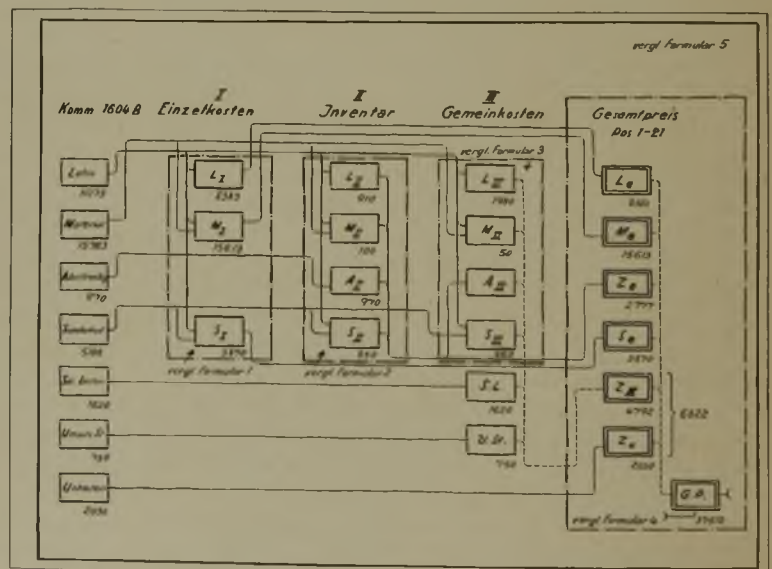
Komm. 1604 B	Kosten						Gesamtpreis				
	I Einzelkosten		II Inventar u. Bauhilfsbetriebe		III Gemeinkosten		I-III insgesamt				
Formular	5						Zusammensetzung	Mark			
1 Lohn	L _I	8383	L _{II}	970	L _{III}	1980	L	11273	Lohn	L _e	8383
2 Material	M _I	15613	M _{II}	100	M _{III}	50	M	15763	Material	M _e	15613
3 Abschlg.			A _{II}	970			A	970	Inventar	Z _{II}	2777
4 Sonderkst.	S _I	3870	S _{II}	850		460	S	5180	Sonderkost.	S _e	3870
5 Soz. Lasten					SL	1620	SL	1620	Zuschlag Gemeinkosten	Z _{III}	4792
6 Ums. Steuer					UST	750	UST	750			
7 Unkosten									Zuschlag f. Unkosten	Z _u	2030
									Zuschlag f. Unt. Gewinn	Z _g	
Sa.	I-	27.466	II-	2.830	III-	4.890	I-III	35.556	G. P. =		32.572

1 Kostenzusammenstellung nach dem Ribau-Verfahren mit Zahlenbeispiel

einer kritiklosen Übernahme des hier Gegebenen bewahrt bleiben.

Abb. 1 und 2 zeigen, in welcher Weise die Kostenarten teilhaben an Einzelkosten, Inventar und Gemeinkosten der Baustelle und wie sie sich auf die Gesamtkosten der Einzelpositionen verteilen. Die beigelegten Zahlen entstammen einem ausgeführten Bau. Die weitere Aufgliederung und Zusammensetzung der Einzelkosten wie der Inventar- und Gesamtkosten erfolgt dann in Tabellenform. Die Ausfüllung dieser Tabellen ist die jedesmal bei Auftragserteilung vorzunehmende Arbeit. (Stufe 4 der Zusammenstellung auf Seite 756.) Diese Aufteilung der Kosten und ihre Zusammenfassung in der Kalkulation schließt sich eng an das Ribau-Verfahren an. Wer daher nach diesem zu arbeiten gewohnt ist, wird sich ohne weiteres ein Bild davon machen können, in welcher Weise diese tabellarische „Aufbereitung“ vorgenommen wurde. Wem das Ribau-Verfahren nicht bekannt ist, sei empfohlen, das Studium des Büchleins nachzuholen oder sich sonst über seinen Inhalt unterrichten zu lassen.

Das Gegebene wäre natürlich, bereits die Vorrechnung für das Angebot in solcher Tabellenform vorzunehmen. Will man das aus irgendeinem Grunde nicht, kann man die Kalkulation in üblicher Form aufstellen und erst bei der Auftragserteilung „aufbereiten“. Für diese Arbeit ist dann allerdings je nach dem Umfang des Auftrages die Arbeit eines technischen Bürobeamten von vielleicht 1/2 bis 2 Tagen erforderlich. Aber was bedeutet ein



2 Plan für die Vorrechnung nach dem Ribau-Verfahren

solcher Zeitaufwand im Rahmen der ganzen bei Durchführung des Auftrages erforderlichen Büroarbeit für Zeichnungen, Berechnungen und Arbeitsplänen? Er spielt keine irgendwie in Betracht kommende Rolle.

Wie erheblich dagegen der hierfür eingetauschte Gewinn ist, zeigt eine Besprechung der für einen bestimmten Zeitpunkt einer Bauausführung ausgefüllten Formulare.

Es sind nur zwei bzw. drei Formulare — Abb. 3, 5 und 6 — erforderlich.

Wird bei der Kostenrechnung wie hier angegeben verfahren, so werden nur drei verschiedene Formblätter gebraucht. Dabei ist es ganz gleich, ob es sich um ein großes, mittleres oder kleines Unternehmen handelt, und ob Hochbau-, Tiefbau- oder Eisenbetonarbeiten ausgeführt werden. Für kleinere Verhältnisse kann man auf das dritte, für die Oberleitung bestimmte Formular verzichten, es sei denn, man wünscht auch hier eine Übersicht in denkbar knappster Form.

Der Tagesbericht Formular 1 (Abb. 3) widerlegt zunächst schlagend den immer wieder gegen die Durchführbarkeit einer brauchbaren Kostenrechnung erhobenen Einwand, das auf der Baustelle beschäftigte Personal würde durch schriftliche Arbeiten von seiner eigentlichen Aufgabe in unzulässiger Weise abgezogen.

Um das Gegenteil zu beweisen wurde der hier vorgeschlagenen und auch praktisch bewährten¹⁾ Form des Bauberichtes ein wohl als typisch anzusehender Tagesbericht gegenübergestellt (Abb. 4). In beiden ist der gleiche Umfang der Arbeiten festgehalten. Der beschreibende Text ist in beiden Fällen zwar der gleiche, die für die Weiterbearbeitung wesentlichen und mehr Denkarbeit und Zeit bei der Niederschrift erfordernden

¹⁾ Neuerdings auch bei der Ausführung einer Kurzarbeitersiedlung, wo durch die Mitwirkung der Siedler besondere Verhältnisse gegeben sind.

3 Formular 1. Tagesbericht der Baustelle nach dem hier vorgeschlagenen System

Zahlenangaben dagegen haben bei unserem Verfahren einen geringeren Umfang als beim üblichen Meldeformular. Das Liniennetz sowie die Spalten und Zeilenköpfe

Baustelle: _____

Polier: *Müller*

Tagesbericht
 Nr. 73 von *Mittwoch* dem *26. Juli* 1932

1. Beschäftigt waren:

Vorarbeiter	7	mit zusammen	34
Zimmerer und Einschläger	9		76 1/2
Maurer und Wölber	4		48
Zementarbeiter, Eisenflechter und -bieger			
Maschinisten			
Hilfsarbeiter	7		63 1/2
ungelernte Arbeiter			
zus. 20 Mann			188
1 Poliere			9 1/2

2. Verarbeitete Mischungen:

Zahl	Mischungsverhältnis	Inhalt der losen Masse einer Mischung in Liter	Bauteil
22	1:4	432	Kanalwände u. Schraumbordmauer.
	1:		
	1:		

3. Verbrauch von Bau- und Betriebsstoffen:

Zement 2200 kg u. Schraumbordmauer

Mauersteine _____ Stück, Deckensteine _____ Stück

Benzin _____ l, Öl _____ l

Kohlen _____ kg, Stromverbrauch _____ K.-W.-Stunden

4 a u. b Tagesbericht wie bei Eisenbetonfirmen üblich. Vorder- und Rückseite des Formularblattes

4. Ausgeführte Arbeiten und Stunden-Verbrauch:

Art der Arbeit, Angabe des Bauteils, Umfang der Tagesleistung (in cbm, qm, lfdm oder dergl.), Tagelohnarbeiten und außervertragliche Arbeiten

Arbeitsbeschreibung	Stunden
Kanalwände u. Schraumbordmauer zwischen Stelken u. Widerlager! Artig eingestrichelt, Ausschließen und Rosteln des Überbaus zwischen Widerlager u. Stelken. 9 Zimmerer	76 1/2
Eisen verlegt für Überbau	36
3 Arbeiter	20
2 Arbeiter	
Kanalmauer sowie Schraumbord betoniert von Widerlager I bis Stelken	17 1/2
1 Zementarbeiter	43 1/2
5 Arbeiter	
Summe der Stunden	188
1 Polier	9 1/2

5. Witterung und Temperatur:

morgens 7 Uhr _____

mittags 12 _____

abends 4 _____

nachts _____

Warme mit _____ und Kälte mit _____ bezeichnen.

5 Formular 2. Wochenübersicht während der Bauausführung

des Formulars sind vorgedruckt bzw. nach irgendeinem Verfahren vervielfältigt. Die Bedeutung derselben ist dem Polier aus einer in seinen Händen befindlichen und den Tabellen der aufbereitenden Kalkulation entnommenen Übersicht bekannt. Er hat lediglich die eingekreisten Zahlen einzuschreiben. Die übrigen Zahlen können natürlich gleichzeitig von ihm ausgerechnet werden. Man kann diese Arbeit ohne weiteres hinterher einer billigen oder nicht ausgenutzten Hilfskraft überlassen. Auf der Rückseite des Berichts werden die verlangten Angaben über den Materialverbrauch und -bedarf gemacht sowie etwaige für den Bauleiter wichtige Notizen, wie auch bei den bisher verwendeten Formularen üblich.

Das zweite Formular (Abb. 5, Formular 2) ist für den Wochenbericht zu benutzen, der dann im Büro angefertigt wird. Die Übertragung der Zahlen aus den Tagesberichten erfolgt rein mechanisch. Auch ein Bürobote kann, sofern er nur einigermaßen schreib-

gewandt ist, die Übertragung vornehmen. Sie kann jederzeit unterbrochen werden, ohne daß neue Anlaufzeit erforderlich wird. In dem Beispiel sind sämtliche Anteilzahlen ausgewiesen. In der Praxis kann man darauf ziemlich weitgehend verzichten, besonders dann, wenn in der „Aufbereitung“ diejenigen Positionen und Leistungen in geschickter Weise kenntlich gemacht sind, die einen beträchtlichen Teil des ganzen Auftrages ausmachen und deshalb besondere Aufmerksamkeit erfordern. Wer mit dem Rechenschieber geübt ist, braucht auch für die Ausrechnung sämtlicher Anteilzahlen nur wenige Minuten. Eine solche Vervollständigung bedeutet aber stets einen Vorteil, der besonders offensichtlich wird, wenn jemand, der die Arbeiten nicht dauernd verfolgt hat oder überhaupt nicht kennt, sich über den derzeitigen Stand schnell und eingehend unterrichten will. Wenn also beispielsweise ein Beamter für einen plötzlich erkrankten Kollegen die Bauleitung übernehmen soll.

(Schluß folgt.)

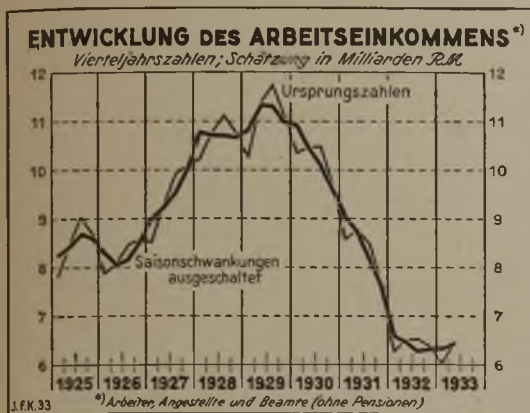
WIRTSCHAFTSUMSCHAU

Arbeitsmarkt

Arbeitseinkommen. Mit der Belegung der Produktion und der Beschäftigung, mit dem Nachlassen des Drucks auf die Preise, den steigenden Umsätzen in fast allen Teilen der Wirtschaft, haben sich auch die Einkommensverhältnisse der Bevölkerung gebessert. Dem Umfang nach ist allerdings die Zunahme des Einkommens bis jetzt noch nicht sehr groß, vor allem, wenn man sich vergegenwärtigt, um wieviel in den zurückliegenden Jahren das Einkommen gesunken ist. Das Einkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten zusammen betrug nach den Schätzungen des Instituts für Konjunkturforschung im zweiten Vierteljahr 1933 fast 6,5 Mrd. RM, es war damit zum erstenmal seit Sommer 1929 gegenüber dem Vorjahr nicht mehr gesunken. Wenn das Arbeitseinkommen im Gegensatz zur Produktion und Beschäftigung noch nicht höher ist als im Jahre 1932, so hängt das in erster Linie damit zusammen, daß in der zweiten Hälfte des Jahres 1932, nachdem die Wirtschaft bereits in die Depression übergegangen war, die Löhne

und Gehälter noch gesenkt wurden. Seit dem ersten Vierteljahr 1933 ist das Arbeitseinkommen um rund $\frac{1}{2}$ Mrd. RM gestiegen. Nun pflegt zwar das Arbeitseinkommen in jedem Jahr mit der saisonmäßigen Belegung der Wirtschaft im Frühjahr und Sommer zu steigen; in diesem Jahr war aber die Steigerung besonders groß, weil sich hier zum erstenmal in größerem Umfange die konjunkturelle Besserung der Wirtschaft im Einkommen niederschlagen konnte. Sieht man von den Saisonschwankungen ab und betrachtet nur die konjunkturelle Bewegung des Arbeitseinkommens, so zeigt sich, daß das Arbeitseinkommen in der zweiten Hälfte des Jahres 1932 seinen Tiefpunkt erreicht hatte. Seither ist es um etwa 3 v. H. gestiegen. Man muß dabei berücksichtigen, daß sich diese Zahl auf das zweite Vierteljahr 1933 bezieht. In ihr kommen also die Wirkungen der großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen noch nicht zum Ausdruck. Die konjunkturelle Zunahme des Arbeitseinkommens beruht vor allem darauf, daß mit der Besserung der Beschäftigung die Zahl der Einkommens-

bezieher größer geworden ist und daß sich außerdem namentlich bei den Industriearbeitern die tägliche Arbeitszeit erhöht hat. Die künftige Entwicklung des Einkommens wird stärker als bisher von der Zahl der Beschäftigten bestimmt werden. Es ist damit zu rechnen, daß durch die Maßnahmen zur Streckung der Arbeit die Arbeitszeit gekürzt wird. Die Löhne und Gehälter aber werden wohl auch weiterhin noch stabil gehalten werden.



Kapitalmarkt

Sparkasseneinlagen. Die Entwicklung der Spareinlagen der deutschen Sparkassen im Juli hat sich gegenüber dem Vormonat — im Juni ergab sich ein Auszahlungsüberschuß von 23,7 Mill. RM — erheblich gebessert. Die Einzahlungen stiegen um 54,9 Mill. RM auf 424,9 Mill. RM, die Rückzahlungen um 18 Mill. auf 411,7 Mill. RM. Es ergab sich somit ein Einzahlungsüberschuß von 13,2 Mill. RM. Im Vergleich zu den Vorjahren war die Entwicklung der Ein- und Auszahlungen im Juli in der Regel günstiger als im Juni, so daß obiges Ergebnis in der Hauptsache als saisonbedingt anzusehen ist.

Pfandbriefmarkt. Nach der Statistik der Boden- und Kommunal-Kreditinstitute ist der Gesamtumlauf an Pfandbriefen im Juli 1933 von rund 9086 Mill. auf 9068 Mill. zurückgegangen; die Abnahme von rund 18 Mill. RM ist geringer als im Juni (rund 33 Mill. RM) und auch geringer als im Juli 1932 (rund 47 Mill. RM). Eine, wenn auch geringe, Besserung im Pfandbriefmarkt ist demnach unverkennbar.

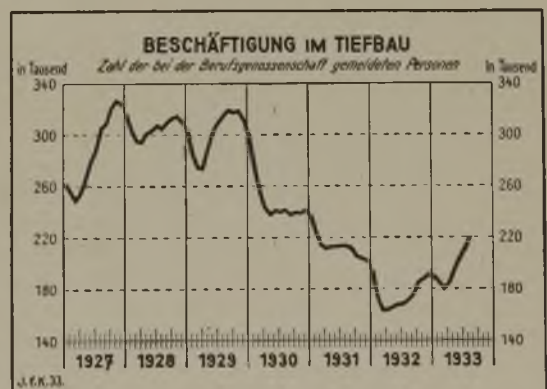
Hypothekenmarkt. Die Augustberichte ergeben folgendes Bild: Die Versorgung des Hypothekenmarktes geschieht fast ausschließlich durch mittlere und kleinere Versicherungsgesellschaften und Vereinskassen. Von den größeren Versicherungsunternehmungen hat die überwiegende Zahl schon seit längerer Zeit ihre Beleihungstätigkeit eingestellt. Die Nachfrage am Hypothekenmarkt stammt hauptsächlich von den Unternehmern von Neubauten, und gerade für diese Objekte ist die Versorgung mit Hypotheken besonders schwierig. Es scheint, daß für Mietneuhausneubauten im wesentlichen nur Kapital gewisser öffentlich-rechtlicher Anstalten, so z. B. der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, zur Verfügung steht. Im Verhältnis etwas leichter ist zum Teil die Beschaffung von erststelligen Hypotheken für Kleinwohnhäuser mit einer oder zwei Wohnungen. Für solche Beleihungen haben manche Versicherungsunternehmungen laufend Interesse, wobei sie vielfach die Ausleihungen von dem Abschluß einer Lebensversicherung abhängig machen.

Baumarkt

Hochbau. Seit Beginn der Saison ist die Beschäftigung der Bauarbeiter Monat für Monat stärker gestiegen

als im Vorjahr. Anfang August waren wieder fast ebensoviel Bauarbeiter beschäftigt wie 1931, also erheblich mehr als 1932. Die Umbautätigkeit hat weiter zugenommen. Beinahe die Hälfte aller Wohnungen, die in den Monaten April bis Juli 1933 in den Groß- und Mittelstädten fertiggestellt sind, stammen aus Wohnungsumbauten. Geplant und begonnen wurden allerdings neue Wohnungsbauten während der letzten Monate nur wenig mehr als 1932. Im gewerblichen Bau ist auch weiterhin eine fühlbare Belebung kaum zu erwarten. Die Bautätigkeit auf diesem Gebiet (wie auch im öffentlichen Hochbau) ist geringer als vor einem Jahr. Abgesehen von dem Bauen, das durch die staatliche Arbeitsbeschaffungspolitik ermöglicht wird, bleibt die Wohnungsbautätigkeit weiterhin auf das Minimum beschränkt, das von den Schwankungen der Wirtschaftstätigkeit kaum abhängig ist. Es ist dies die Eigenbautätigkeit, die mit eigenen Ersparnissen, durch Verwandtschafts- und Gefälligkeitsdarlehen u. ä. finanziert wird und die auf dem flachen Lande und in den kleinen Städten vorherrscht.

Tiefbau. Die Lage der Tiefbauwirtschaft hat sich unter dem Fortgang der Arbeitsbeschaffung weiter gebessert. Sie lag Anfang August bereits um 4 v. H. über dem Stand des Jahres 1931 und blieb hinter dem des Jahres 1930 nur noch um 8 v. H. zurück. Die Kapazitätsausnutzung der wichtigsten Lieferindustrie des Tiefbaues, der Pflasterstein- und Schotterindustrie, erreichte im Juli 1933 fast wieder den Stand des Jahres 1930. Ein Urteil über die voraussichtliche Entwicklung im Tiefbau läßt sich aus einer Untersuchung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gewinnen. Nach den neuesten Feststellungen sind nunmehr auch sämtliche Mittel aus dem Sofortprogramm von Anfang 1933 (500 Mill. RM) bewilligt. Die Mittel aus dem Programm des Jahres 1932 (1. und 2. Abschnitt) sind zu mehr als der Hälfte bereits verausgabt. Das gleiche gilt für die Beschaffungsaufträge von Reichsbahn und Reichspost. Aus dem Sofortprogramm von 1933 waren bis Mitte August erst rund 80 Mill. RM zur Auszahlung gelangt. Somit dürften aus dem bisherigen Gesamtprogramm von 1,2 Mrd. RM bisher etwa 500 bis 600 Mill. RM ausgegeben sein. Von den Aufträgen an die Bauwirtschaft in Höhe von etwa 1 Mrd. RM dürfte zur Zeit kaum die Hälfte erledigt sein. Hieraus folgt, daß, wenn die bewilligten Mittel noch sämtlich in dieser Saison zur Vergebung gelangen, bis in den Herbst noch mit einem Anstieg der Beschäftigung im Tiefbau gerechnet werden kann. Dies gilt um so mehr, als durch das neue Programm vom Juni 1933 weitere Mittel in Höhe von rund 1 Mrd. RM für Arbeitsbeschaffungszwecke bereitgestellt sind.



Auch die Mittel des neuen Programms werden wieder zum überwiegenden Teil der Bauwirtschaft zufließen, allerdings mit dem Unterschied, daß der Hochbau stärker berücksichtigt wird als der Tiefbau. Bisher befinden sich nur die Mittel für die Randsiedlung und für die Haus-

instandsetzung je zur Hälfte in der Vergebung. Das Programm wird seine Wirkung zum wesentlichen Teil erst zu Beginn der nächsten Bausaison entfalten.

Baustoffindustrie

Neue Mauersteinpreise in Berlin

	Preise für je 1000 Stück
Zone A: Politisches Stadtgebiet Berlin	
Hintermauersteine frei Ufer oder frei Waggon Empfangsort für den Handel . . .	26,— RM
dgl. für Baugewerbetreibende	27,50 "
dgl. für Nicht-Baugewerbetreibende	28,50 "
Zone A: Politisches Stadtgebiet Berlin	
Hintermauersteine frei Bau für den Handel	31,— "
dgl. für Baugewerbetreibende	32,50 "
dgl. für Nicht-Baugewerbetreibende	33,50 "
Zone B: Innerhalb des Vorortgebietes, das be- grenzt wird durch gerade Linien zwischen folgenden Orten, die noch zum Vorortgebiet zu rechnen sind, ohne das politische Stadt- gebiet Berlin: Fürstenwalde — Königswuster- hausen — Zossen — Beelitz - Heilstätten — Werder — Nauen — Oranienburg — Bernau — Strausberg — Fürstenwalde	
Hintermauersteine frei Ufer oder frei Waggon Empfangsort für den Handel . . .	25,— "
Zone B: Hintermauersteine frei Ufer oder frei Waggon Empfangsort für Baugewerbe- treibende	
	26,50 "
dgl. für Nicht-Baugewerbetreibende	27,50 "
Zone B: Hintermauersteine frei Bau für den Handel	
	30,— "
dgl. für Baugewerbetreibende	31,50 "
dgl. für Nicht-Baugewerbetreibende	32,50 "

1. Zur Vermeidung von Härten dürfen in einer Entfernung von 7,5 km (1 Meile) von der äußeren Grenzlinie des Vorortgebietes Lieferungen zu den Berliner Preisen der Zone B ausgeführt werden, ohne daß ein Verstoß gegen die Preisfestsetzungen von benachbarten Gebieten vorliegt.
2. Verkäufe frei Kahn Ziegelei oder Waggon Ziegelei sind unzulässig.
3. Bei Abholungen ab Ziegelei mit Lastzug oder Gespann wird auf die Frei-Bau-Preise in: Zone A eine Rückvergütung in Höhe der tatsächlichen Abfuhrkosten, jedoch höchstens bis 7 RM, in Zone B eine Rückvergütung in Höhe der tatsächlichen Abfuhrkosten, jedoch höchstens bis 6 RM gewährt.

Ziegelkartell für Brandenburg. Um auf der Grundlage der Treuhänderverfügung die zu treffende Preisregelung durchzuführen, ist das „Ziegelkartell Mark Brandenburg für das Wirtschaftsgebiet III“ gegründet worden. Mit denjenigen Ziegeleigebieten und Ziegelei-
besitzern, die sich dem Kartell noch nicht angeschlossen haben, werden Verhandlungen über den freiwilligen Beitritt geführt. Da das Reichswirtschaftsministerium diese Vorgänge beobachtet, ist die Annahme wahrscheinlich, daß sich die überwiegende Mehrheit freiwillig in dem Kartell zusammenfinden wird, ehe eine zwangsweise Be-
schließung erfolgt.

Richtpreise für Kalksandsteine. Der Treuhänder der Arbeit hatte für die Brandenburger Gruppe des Reichsvereins der Kalksandsteinfabriken Richt-
preise festgesetzt. Das Reichswirtschaftsministerium hat

nunmehr die Beteiligten aufgefordert, entsprechende kartellmäßige Preisvereinbarungen zu schaffen und in Aussicht gestellt, daß einzelne Widersacher einer von der Mehrzahl getroffenen Preisvereinbarung zwangsweise beigeschlossen würden. (Vgl. auch Kurze Nachrichten.)

Mörtelpreise in Berlin. Der Verband Deutscher Mörtelwerke hat mit Zustimmung des Reichswirtschafts-
ministeriums folgende Preise festgesetzt:

für 1 cbm Mauer Mörtel . . .	9,70 RM frei Bau
für 1 cbm Putz Mörtel . . .	10,70 RM frei Bau
für 1 cbm Mauer Mörtel . . .	8,— RM ab Werk
für 1 cbm Putz Mörtel . . .	9,— RM ab Werk

Diese Preise sind Mindestpreise und verstehen sich netto Kasse ohne jeden Abzug. Der Verband Deutscher Mörtel-
werke überwacht die Innehaltung der vorstehend ge-
nannten Mindestpreise.

Holzmarkt. Nur noch wenige Wochen trennen vom
Beginn der neuen Einkaufsaison für Rohholz. Die be-
sondere Spannung, mit der man in diesem Jahre der Ent-
wicklung entgegenseht, ist im Hinblick auf das schwierige
Preisproblem verständlich. Während von der Waldwirt-
schaft geltend gemacht wird, daß die gegenüber der
Vorkriegsbasis mehr oder minder weit zurückgebliebenen
Rundholzpreise die Rentabilität der forstlichen Boden-
wirtschaft in Frage stellt, macht der Handel andererseits
wieder geltend, daß durch eine Verteuerung des Roh-
stoffes naturnotwendig eine gleichzeitige Erhöhung der
Preise für Halb- und Fertigerzeugnisse, hier also in erster
Linie für Schnitzeugnisse, eintreten müßte. Diese Preis-
erhöhung könnte nur dadurch ausgeglichen werden, daß
die Holzindustrie zu einer besseren Ausnutzung ihrer
Produktionskapazität gelangt, um dadurch bei Senkung
der beweglichen Unkosten eine Verbilligung als Ausgleich
dazu zu erhalten. Dies hätte aber zur Voraussetzung,
daß der Bedarf ganz wesentlich in die Höhe geht.

Das Produktions- und Absatzproblem tritt bei allen Er-
wägungen gegenüber dem Preisproblem in den Vorder-
grund. Jedenfalls dürfte es schwer fallen, für das Preis-
problem allein eine Lösung zu finden. Vor allem wird
das Tempo von Preisaufbautendenzen immer langsam
sein müssen, um Störungen zu vermeiden, die die Durch-
führung des großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms
gefährden müßten. Soviel ist gewiß, zu einem Aufbau
der heruntergewirtschafteten Holzpreise muß es kommen,
in welcher Zeit aber die Konsolidierung der Verhältnisse
durchgeführt werden kann, ist eine Frage, die nur die Zeit
zu beantworten vermag. — Die Stimmung am Schnittholz-
markt ist durch eine, unter den allmählich beginnenden
Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms immer
stärker in Erscheinung tretende Zuversicht gekennzeichnet.
Das Geschäft selbst ist in den letzten Wochen vorwiegend
ruhig gewesen. Lediglich am Bauholzmarkt setzte die
Nachfrage etwas besser ein. Das Geschäft beschränkt
sich hier hauptsächlich auf die geringeren bzw.
schwächeren Sortimente für Siedlungs- und Eigenheimbau.
Auf Frachtbasis Berlin sind notiert worden: Stammkiefer
mit 70 v. H. I. Kl. 77—78 RM, Mittelblock, je nach Be-
schaffenheit und Breite, 58—68 RM, Bauholzzopf 45 bis
47 RM, Kiefernbalen 40—42 RM, Kiefernkantholz 35 bis
37 RM, Dachlatten um 40 RM, 20-mm-Schalbreiter 29/30
bis 31 RM, alles je 1 cbm. Die Notierungen auf Frachtbasis
Oberrhein lauteten etwa auf 33—34/35 RM für Bauholz
nach Liste mit üblicher Waldkante, für baukantiges
Material auf 30—31 RM je 1 cbm, für 21/22-mm-Hobel-
bretter, unsortiert, auf 1,46 bis 1,50 RM je 1 qm. Alle Preise
für den Großeinkauf.

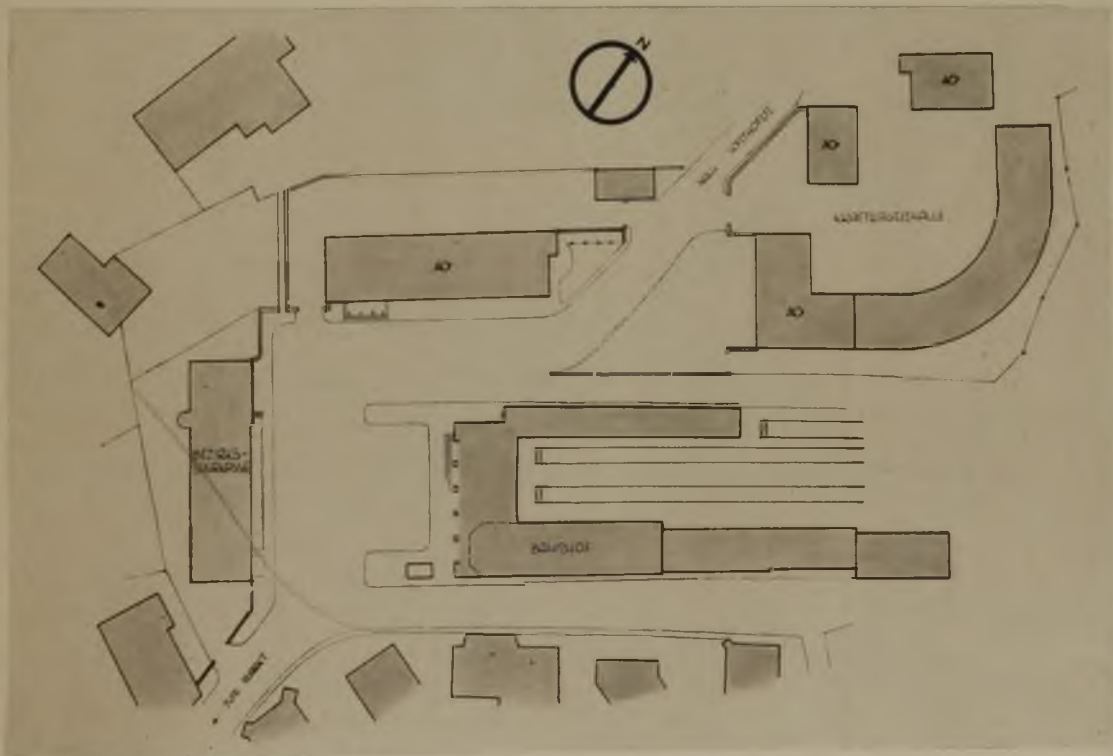
Regierungsbaumeister a. D. Dr.-Ing. Riedel, Berlin

Bauten der Reichspost in Bayern



Postdienstgebäude in Oberstdorf

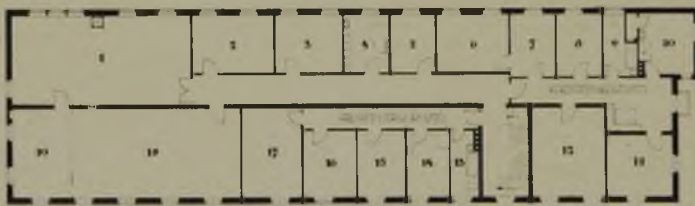
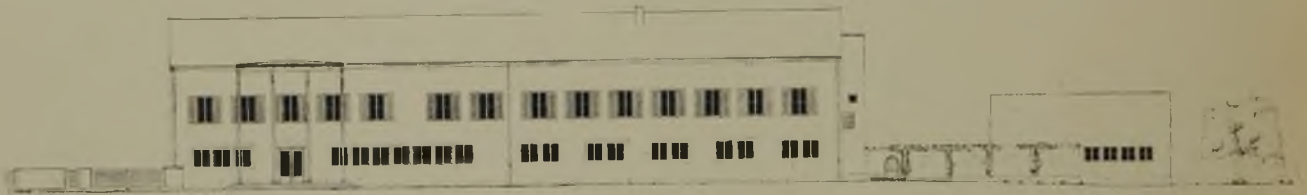
Der Ankauf des Bauplatzes und die Placierung des Postdienstgebäudes erfolgte gemäß dem vorläufigen Baulinienplan des Architekten BDA Hansen, München. Die Höhenlage des Gebäudes richtete sich nach dem natürlichen Gefälle des Geländes (Geländeabfall von Süd nach Nord). Man war bestrebt, dem künftigen Bahnhofplatz nach Norden einen breiten Abschluß zu geben. Der Lageplan stellt nicht den gegenwärtigen Zustand des Bahnhofplatzes, sondern den künftigen Zustand nach einem Vorschlag der Oberpostdirektion dar. Der Kopfbau des Bahnhofs (Ausgangshalle) und das Touristenhotel gegenüber sollen dem Platz den nötigen Halt geben. Die Ausgangshalle des Bahnhofs mußte in Rücksicht auf die Gleislängen ziemlich weit in den Platz hineingeschoben werden. Vor dem Bahnhofsbau Gehsteigungen zur Ordnung des Fußgänger- und Fahrverkehrs und zur Gewinnung eines Parkplatzes für Fahrzeuge (Mietautos, Stellwagen usw.). Das unvermeidliche Vorschieben des Bahnhofskopfbauwerks erklärt auch die zunächst nicht recht verständliche Lage des Haupteinganges und des Säulenvordaches beim Postamt. — Der Bebauungsvorschlag der Oberpostdirektion, der keine Ideallösung darstellte, wurde von der Gemeinde nicht angenommen; jedoch ist der jetzt von ihr genehmigte noch weniger als eine solche anzusprechen.



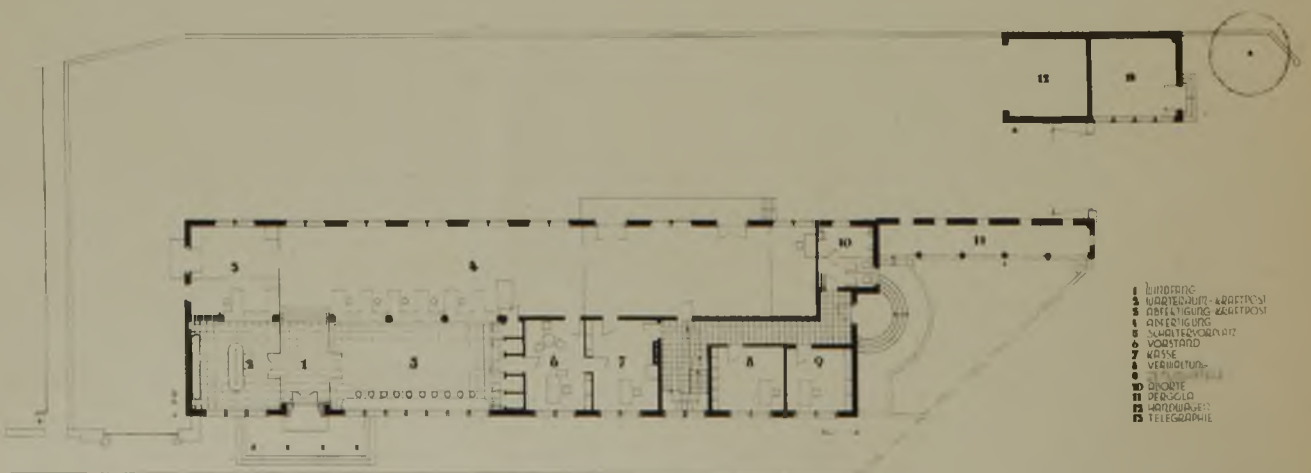
Lageplan 1 : 1500
Oben der Haupteingang des Postamtes



Putz grober Kieselbewurf, weiß gekalkt. Holzwerk der Fenster in weißer Ölfarbe gestrichen. Fensterläden sehr dunkles Grün. Die Fenster (in der Fläche sitzend) haben ganz schmale mit leichtem Spritzwurf versehene Umrahmungen. Hauptgesimsbrett Lärche natur



- | | | | |
|------------|------------------|------------|-----------------|
| 1 | SOFF. WÄGERST. / | 10 | KÜCHE |
| 2 | BRÜNNENKÜCHEN | 11, 12 | ZITRUS |
| 3 | KL. WÄGERST. / | 13 | BRÜNNEN UND BO. |
| 4 | BRÜNNENKÜCHEN | 14 | KÜCHE |
| 5 | BRÜNNENKÜCHEN | 15, 16, 17 | ZITRUS |
| 6, 7, 8, 9 | ZITRUS | 18 | |
| 10 | BAD UND BO. | 19 | |

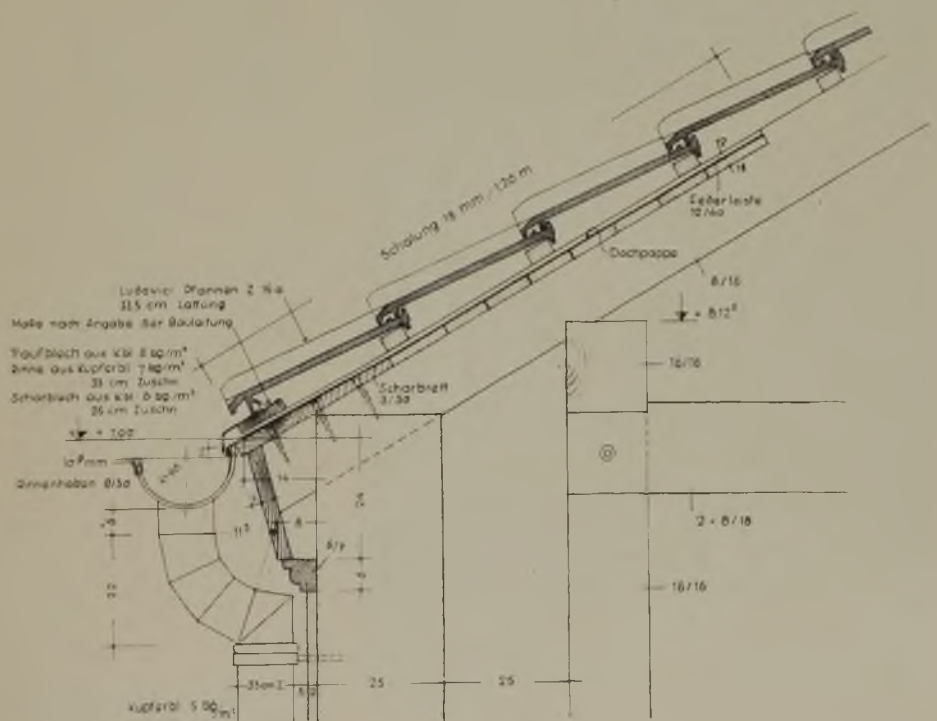


- | | |
|----|---------------|
| 1 | BRÜNNEN |
| 2 | BRÜNNENKÜCHEN |
| 3 | BRÜNNENKÜCHEN |
| 4 | BRÜNNENKÜCHEN |
| 5 | BRÜNNENKÜCHEN |
| 6 | BRÜNNENKÜCHEN |
| 7 | BRÜNNENKÜCHEN |
| 8 | BRÜNNENKÜCHEN |
| 9 | BRÜNNENKÜCHEN |
| 10 | BRÜNNENKÜCHEN |
| 11 | BRÜNNENKÜCHEN |
| 12 | BRÜNNENKÜCHEN |
| 13 | BRÜNNENKÜCHEN |
| 14 | BRÜNNENKÜCHEN |
| 15 | BRÜNNENKÜCHEN |

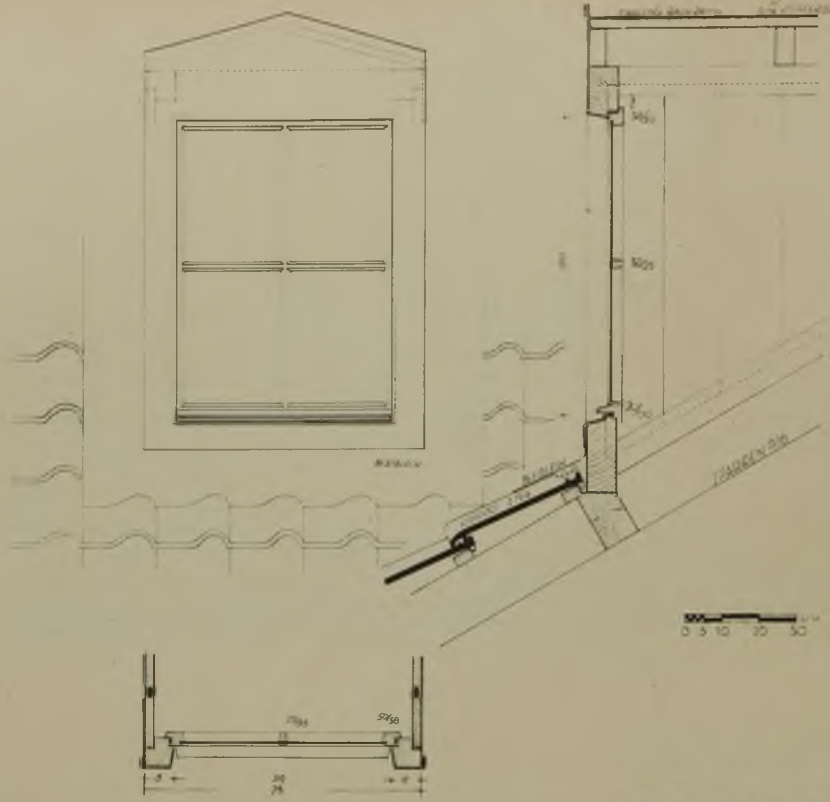
Maßstab 1:500



Der Grundriß wurde aus den Anforderungen eines Postamtes in einer Gemeinde mit regem Fremdenverkehr entwickelt. Auflösung des Erdgeschoßgrundrisses in Stützen unter weitgehender Verwendung von Glaswänden. Runde Mittelstützen im Erdgeschoß aus poliertem Treuchtlinger Marmor.



Dachfuß Maßstab 1:15

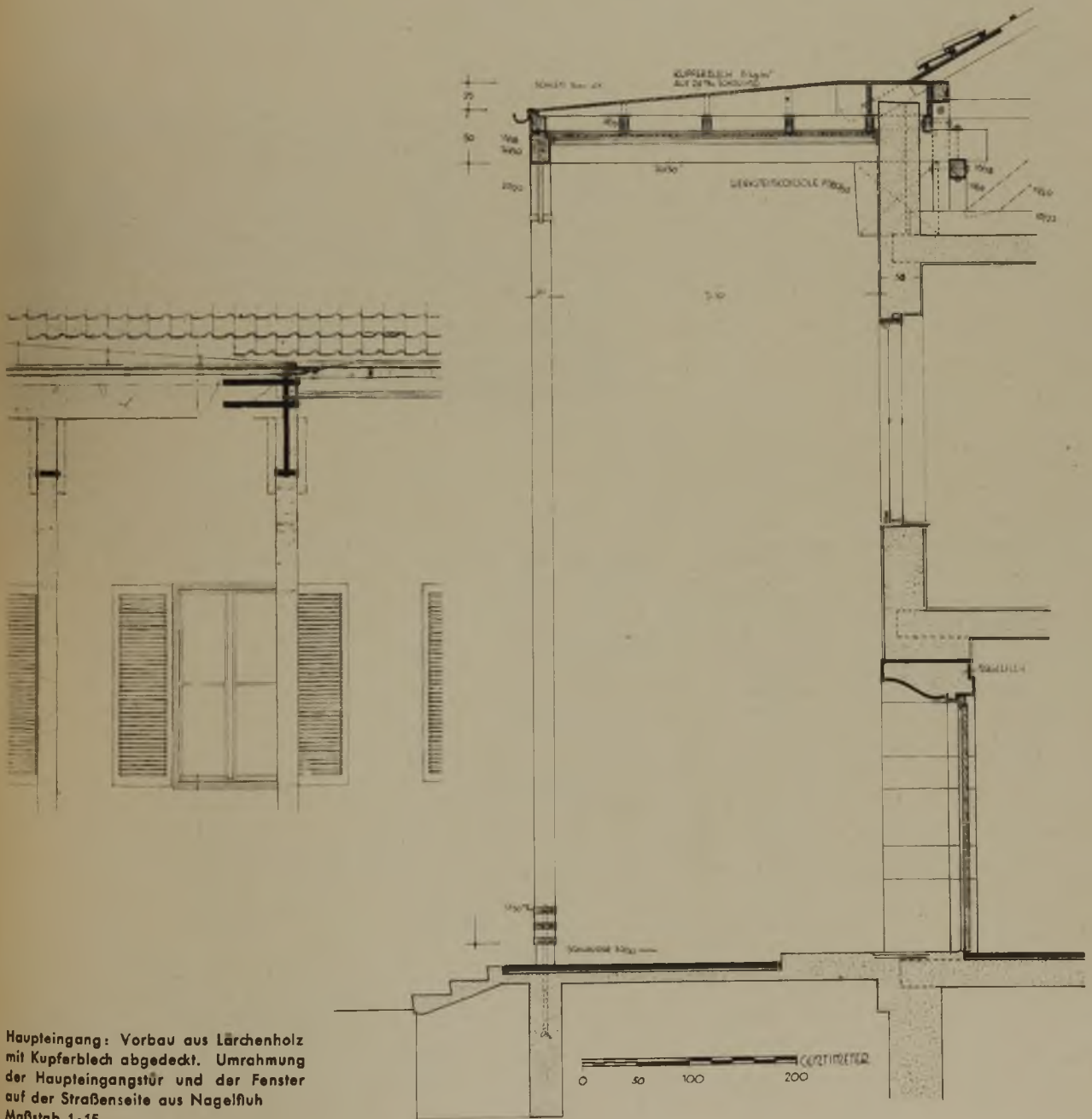


Pergola. Bruchstein aus der Umgebung von Oberstdorf. Farbe: Schwarzgrün, die Bruchflächen tiefrot, die allmählich oxydieren. Nur die Säulen an den Fugen glatt verstrichen. Die Mauern sind nicht gefugt; Mörtel nur soweit sichtbar, als er beim Vermauern der Steine vorquillt. Obere Abdeckung Stampfbeton mit Mauerwerk bündig. Holzwerk: Handbehauenes Lärchenholz



Seiteneingang. Tür aus Lärchenholz geölt, Leuchte, Gittertür und Balkongeländer Schmiedeeisen. Treppe aus Contex-Beton

Innenraum: Glatt geputzte, weiß gekalkt.
Fußboden Solhofer Platten, alles Holzwerk
in Lärchenholz geölt



Haupteingang: Vorbau aus Lärchenholz
mit Kupferblech abgedeckt. Umrahmung
der Haupteingangstür und der Fenster
auf der Straßenseite aus Nagelfluh
Maßstab 1:15



Postamt Rain am Lech

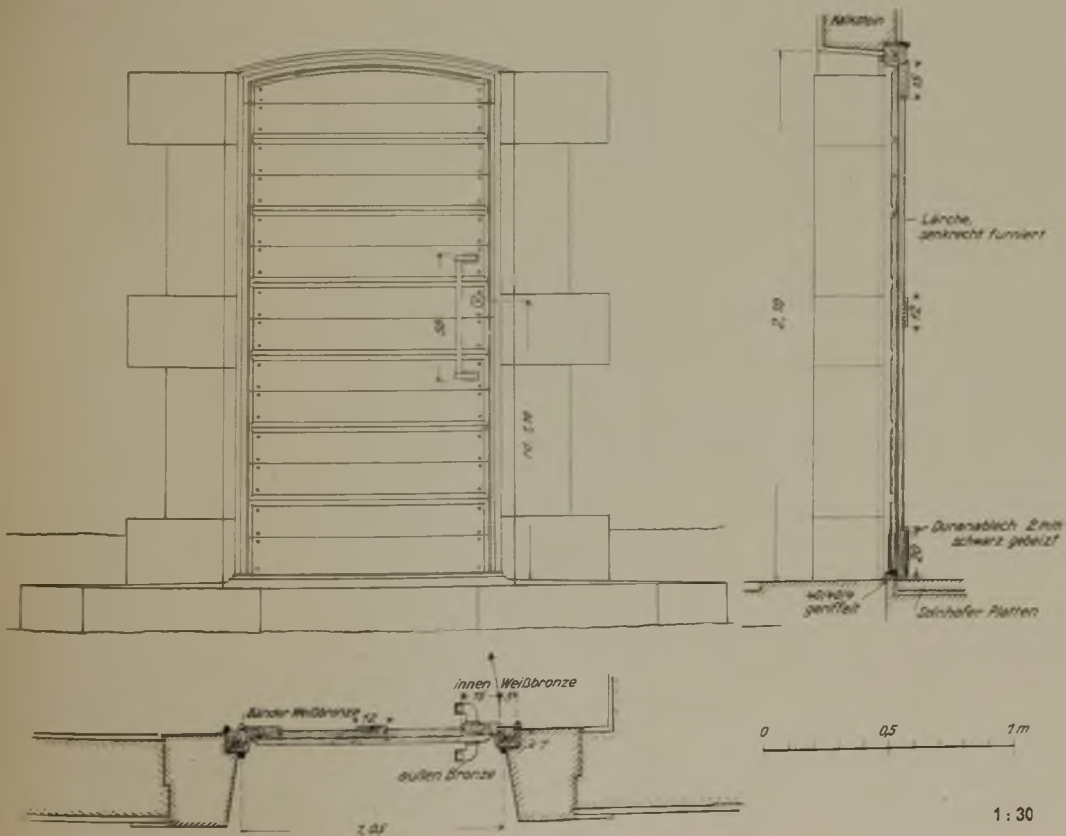
Umrahmung des Haupteinganges aus rotem, leicht weiß geädertem Sandstein. Holzwerk der Türe Lärchenholz. Adler und Griff in Bronze gegossen. Weiß gekalkter Putz, weiß gestrichene Fenster, dunkelgrüne Fensterläden



Das Gebäude liegt vor den Toren des alten Städtchens an der Einmündung einer Staatsstraße. Die Fronten wurden von den Straßenfluchten zurückgenommen (abweichend vom Baulinienplan), um die Übersichtlichkeit der sehr scharfen Straßenkurve nicht zu beeinträchtigen. Im verbleibenden Grundstücksteil an beiden Straßen Grünanlagen
Grundriß mit Lageplan 1:400

Postamt Harburg a. d. Wörnitz

Malerisches altes Städtchen in typischer Juralandschaft. Das Posthaus liegt am Bahnhof, ziemlich weit von der Stadt entfernt, in wenig verpflichtender Umgebung. Tür in Holz (Lärche geölt); aufgedoppelte Konstruktion. Türumrahmung aus gelblichem Süßwassertuff. Putz schneeweiß gekalkt. Türgriff Rotbronze, zum Teil mit schwarzem Hartgummi überzogen. Hoheitszeichen: Kupferblech gemalt in Grau, Schwarz, Rot und Weiß



1 : 30

Postamt
Thannhausen



Marktflecken in Mittelschwaben. Einfache Bauernhäuser mit Giebeldach typisch. Das Haus steht an einer engen Dorfstraße. Es mußte gegen die Häuserflucht etwas zurückgerückt werden, um für Postkraftwagen einen kleinen Anfahrtsplatz zu gewinnen. Um wieder den Anschluß an die Häuserfront der Straße zu gewinnen, wurde der Erkervorbau vorgezogen



Sonnenuhr in Keimfarbentechnik von den Kunstmalern Goehler und Bergmiller aus Augsburg. Blaue und gelbe Töne vorherrschend. Die Hauswände selbst sind weiß gekalkt



Postamt Krumbach

Treppe Eisenbeton; Untersicht geputzt, sonst gestackt (Betonzusatz Granitkleingeschläge). Geländer Schmiedeeisen, schwarzgrau gestrichen, mit Handleiste in Rotbronze. Tür in Bronze, Füllung Drahtspiegelglas. Putzteile weiß gekalkt